Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 9

Artikel: Die epidemische Kinderlähmung [Fortsetzung und Schluss]

Autor: Bohn, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die epidemische Kinderlähmung.

Von Dr. med. Wolfgang Bohn.

(Fortsetzung und Schluß.)

Das neurologische Zentralblatt vom 1. Febr. 1910 führt nicht weniger als 31 neue Arbeiten aus wissenschaftlichen Zeitungen über die spinale Kinderlähmung auf. Nur ein Teil begnügt sich mit Nachrichten über die verschiedenen Epidemien in Hagen, am Rhein, in Breslau und Wien; nur wenige befassen sich mit der Therapie der Erkrankung. Ein größerer Teil ist der Suche nach dem Erreger und den Versuchen die Krankheit auf Tiere zu überpflanzen gewidmet. Es sind aber gewiß keine welterschütternden Entdeckungen, wenn Leiner und Wiesner (Wiener med. Wochenschr. 1909, Nr. 49) verkünden: „Die Impfung in die Schädelhöhle liefert verläßlichere Ergebnisse als die Einspritzung in den Bauchfellraum". Oder: „Die erfolgreiche Uebertragung auf andre Versuchstiere als niedere Affen ist nicht gelungen". Wenn Herr Potpeschnigg in Steiermark (Wiener klin. Wochenschr. 1909, Nr. 39) einen Diplokokkus als Krankheitserreger aus dem Rückenmark von 14 kranken Kindern züchtet (wie mag der „Arzt" wohl diese schmerzhafte Wirbelkanalpunktion den Eltern gegenüber gerechtfertigt haben, — wohl gar als Heilmittel? und ist das vorsätzliche Körperverletzung oder Betrug?) und Leiner und Wiesner (a. a. O.) dann nachweisen, daß diese Diplokokken nur zufälliger Schmutz gewesen seien, so ist das kein Ruhmesblatt der Forschung. Auch Herr Römer konnte keine Bazillen finden und die Uebertragung auf Tiere gelang ihm erst nach dem Pasteurschen Tollwutverfahren, nämlich durch Einspritzung eines Gehirn-Rückenmarkbreies unter die Schädeldecke. (Münchn. med. Wochenschr. 1909, Nr. 49).

Aber auch Leiner und Wiesner irren sich manchmal, denn Herr Meinicke bekommt es fertig, die Lähmung auf Kaninchen zu übertragen. (Experimentelle Untersuchungen über akute epidemische Kinderlähmung. Deutsche med. Wochenschr. 14. April 1910, S. 693).

Herr Meinicke verfügt bereits über eine große Anzahl von positiven Ergebnissen der Impfung von Kaninchen mit der Rückenmarksflüssigkeit von Kindern, die an Kinderlähmung litten. Er hat diese Untersuchungen, über die er schon früher berichtete, fortgesetzt und auch bei Kaninchen ebenso wie bei Affen positive Ergebnisse erzielt. Darüber berichtet er nun. Den Erreger der Krankheit freilich hat auch er noch nicht gefunden und so wird die Krankheit weiterhin von Tier zu Tier durch Impfung mit Rückenmarksflüssigkeit oder Gewebsteilen weitergeführt. An Stelle der Bakterienkultur tritt die Passage, — ein neues, schönes, wissenschaftliches Wort. Mit der Lendenmarkflüssigkeit eines Kindes wurden z. B., wie Herr Meinicke berichtet, die Kaninchen 27 und 28 durch Einspritzung in eine Blutader geimpft. Die Tiere magerten innerhalb von zwei Wochen stark ab, fraßen viel gieriger und reichlicher als gesunde Tiere und das eine zeigte nach 4 Wochen leichte Lähmungserscheinungen der Hinterbeine und starb nach 6 Wochen. Die Sektion ergab nichts besonders. Mit der Rückenmarkflüssigkeit wurden eine Reihe andrer Kaninchen geimpft, die größtenteils nach kurzer Zeit eingingen. Von der Leiche des zuerst Gestorbenen dieser zweiten Serie wurde das Gift in Form einer Aufschwemmung aus Gehirn- und Rückenmark auf zwei Affen übertragen. Am dritten Tage erscheinen bei dem einen Affen schwere nervöse Krankheitszeichen, am vierten stirbt er. Bei dem andern Affen treten

die Lähmungserscheinungen anfangs nur leicht auf, nehmen aber innerhalb zweier Tage schnell zu und führen ebenfalls zum Tode. Von diesen beiden Affen wird nun auf andre Affen weitergeimpft. Es ist immer dasselbe Bild. Parallelversuche in derselben „Passage" werden außerdem an Kaninchen ausgeführt. Auf diese Weise kommt der Verfasser dazu, das Krankheitsbild der experimentellen Poliomyelitis der Affen und Kaninchen genau beschreiben zu können. Die Grundlagen der Klinik künstlicher Tierkrankheiten erweitern sich so von Tag zu Tag, ohne daß die geringste Heilungslehre selbst für diese Krankheiten, geschweige für die nicht-künstlichen Krankheiten der Menschen sich daran schlösse. Nur die Summe des sublunaren Elends zu vergrößern: das scheint die Aufgabe dieser Gelehrsamkeit zu werden.

Als prompte Erwiderung auf die Meinickeschen Kaninchenversuche ist die diktatorische Angabe Prof. Römers (s. vorige Nummer der Mitteilung S. 24) zu betrachten, daß eine solche Empfänglichkeit der Kaninchen für das Gift der Kinderlähmung eben nicht bestehe! Wer hat nun recht?

Und Krause und Meinicke antworten eben so prompt mit weiteren Tierversuchen und fördern folgende Ergebnisse ans Tageslicht: (Zur Aetiologie der akuten epidemischen Kinderlähmung. Von Prof. Paul Krause und Dr. Meinicke. Deutsche med. Wochenschrift, 7. April 1910, S. 647).

„Nur junge Kaninchen eignen sich zu den Versuchen. Nicht alle Kaninchenrassen eignen sich gleichmäßig zu den Versuchen. Die Impfdosis darf nicht klein sein". Die Erfahrungen der Verfasser stützen sich auf ein Material von mehr als 400 Kaninchen.

„Es ist also bereits an zwei Orten geglückt, Kaninchen mit menschlichem Kinderlähmungsmaterial zu töten, zum Teil unter den von uns beschriebenen klinischen Erscheinungen". Die Krankheit kann nur von Tier zu Tier fortgezüchtet werden, ohne daß man den Erreger kennt oder irgendwie nachweisen könnte. (Also ganz wie bei der Tollwut). Das spricht nicht eben sehr für die Bakterientheorie:

Krause und Meinicke sind die Koriphäen der deutschen med. Wochenschrift. In der Münchener bringt Römer wieder Ergebnisse des Nur-Affenexperiments. Und das besagt: Ueber Immunität und Immunisierung gegen das Gift der epidemischen Kinderlähmung. Von Prof. Dr. Paul Römer und Dr. Karl Joseph. Münchn. med. Wochenschr. 57, 10, 8. März 1910, S. 520):

Das Ueberstehen einer künstlichen spinalen Kinderlähmung beim Affen erzeugt eine deutliche wahrnehmbare Unempfänglichkeit gegen eine neue Infektion. Nachdem dieser Satz bereits vrn Römer aufgestellt worden ist, halten es die Verfasser „bei der Wichtigkeit, die solchen „Reinfektionsexperimenten" in Hinblick auf praktische Schutzimpfungsversuche (!) beizumessen ist" für nötig, einiges aus ihren Protokollen zu veröffentlichen. Die Einzelheiten der Versuche sind wie gewöhnlich brutal und langweilig, scheinen aber darauf zu deuten, daß manchmal eine Infektion, die nicht mit dem Tode endete, auch wenn sie keine äußerlich sichtbare Krankheitserscheinungen hervorgerufen hat, eine Art Schutz gegen die zweite Infektion gewährt; sollte dieser Schutz aber nicht etwa schon vor der ersten Infektion bestanden haben? Es wäre unglaublich gewissenlos, nun beim Auftreten der Seuche etwa Menschen mit der Kinderlähmung impfen zu wollen, um sie durch Ueberstehen dieser Impfkrankheit vor der natürlichen Erkrankung zu schützen. Aber möglich ist auf diesem Gebiete heute alles. Darum Vorsicht!

Wir sind nach alledem, was die Wissenschaft bereits entdeckt hat, also so klug als zuvor.

Aber vielleicht herrscht doch wenigstens Einigkeit in der Behandlung.

G. Vieten (Zeitschr f. ärztl. Fortbild. 1909, Nr. 20) hält die folgende Therapie für die beste: im akuten Stadium zweistündliche kalte Einwickelungen, lauwarme Bäder mit kühlen Uebergießungen, Eisblase auf den Kopf, Kalomel, Fieberdiät, kalte Milch, kalter schwarzer Tee; später Elektrotherapie, Massage, gymnastische Uebungen, passive Bewegungen event. chirurgisch-orthopädische Behandlung. In prophylakt. Hinsicht: Meldepflicht, Isolierung, Krankenhausaufnahme, Desinfektion der Wohnung usw. Ferner müssen die Eltern durch Gesetz gezwungen werden, eine Obduktion der tödlich verlaufenen Fälle zu gestatten, damit man an den selten zu beobachtenden frischen Fällen der Poliomyelitis eingehende Untersuchungen machen kann. Mit kurzen Worten: als Behandlung Naturheilmethode mit einigen allopathischen Konzessionen. (Eisbeutel, Kalomel, schwarzer Tee.) Als Vorbeugung den Polizeiknüttel über die Erkrankten im Leben und nach dem Tode.

Prof. Krause (Deutsche med. Wochenschr. 1909, Nr. 42) benutzt folgende „Therapie". Im akuten Stadium Isolierung, Desinfektion der Wohnung, bei Magendarmerscheinungen Kalomel, Rizinusöl, Diät, warme trockne Umschläge um den Leib, Kredésche Silbersalze in Form einer Schmierkur, Lumbalpunktion. — Und das im Jahre 1909, wo alle Aerzte von Wissenschaftswegen sich als Naturärzte fühlen, und alle Heilkunst Naturheilkunde ist! *)

Vielleicht hält Herr Prof. Krause es für noch wichtiger ermittelt zu haben, daß „in einem Orte, in dem mehr als 20 Fälle von Kinderlähmung beobachtet sind, gleichzeitig ein großes Sterben unter den jungen Hühnern vorhanden war, während die älteren verschont blieben".

Wir haben also wohl demnächst Versuche über die Uebertragung der Kinderlähmung auf Hühner zu erwarten. Muß denn das alles sein? — Es ist vor kurzem von ärztlicher Seite der Vorschlag gemacht worden, die medizinischen Fakultäten der Universitäten so lange zu schließen, bis alle Aerzte, die schon da sind, untergebracht sind. Wenn das aber geht, um den Aerzten die gegenseitige Konkurrenz zu ersparen, sollte es nicht auch gehen, weil diese ganze bezahlte Laboratoriums-Wissenschaft so überflüssig wie möglich ist? Ja, wenn wir diesen Vorschlag machten: wie würden die Herren von der Wissenschaft über Barbarentum und Rückschrittelei jammern! Aber, Hand aufs Herz, wäre es nicht wirklich das beste, die Marterbuden ganz zuzumachen?

Und zwar: aus humanen Interessen, nicht aus wirtschaftlichen.

(Wissenschaftliches Beiblatt zum Tier- und Menschenfreund.)

*) Sauter'sche Homöopathie und Naturheilkunde sind sind die besten Mittel gegen die Kinderlähmung.

Die Heilwirkung der Sonne.

In der „Gesellschaft der Aerzte" zu Wien wurden jüngst mehrere Kinder vorgestellt, die von schweren tuberkulösen Knochenerkrankungen geheilt waren. Sie sahen blühend aus und boten geradezu ein Bild von Gesundheit. Das Wunder war durch eine Sonnenkur bewirkt worden. Vor der Kur sahen die Kinder zum Erbarmen aus und bei der üblichen Behandlungsweise mußte mit Sicherheit bald ein tödliches Ende erwartet werden. Die verloren geglaubten Kinder sind unter der Sonnenkur gesund geworden. Fast ganz ohne chirurgischen Eingriff sind Geschwüre, tiefe Wunden, Brand,